№ 142. Dienstag, den 23. Juni. 1874.

Abonnementspreis:
Im deutschen Reiche:
Jährlich: . . . . 6 Thlr.
¼jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
In Preussen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, ausserhalb des deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
ebendas.: Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethengasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. Juni. Seine Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist gestern Nachmittag 6 Uhr nach Darmstadt abgereist.

Se. Majestät der König sind heute Mittag von Bremen zurückgekehrt und haben Sich, nachdem Ihre Majestät die Königin das Heflager in Pillnitz diesen Vormittag bezogen haben, ebendahin begeben.

Ihre Kaiserlich Königliche Hoheit die Erzherzogin Antoinette, Prinzessin von Toskana, ist heute Mittag von Pillnitz nach Schlackenwerth abgereist.

Dresden, 19. Juni. Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Oberhofmarschall von Könneritz das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden ihm verliehene Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens annehme und trage.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Privatdiener Christian Träger zu Neustädtel und dem Wirthschafts-Voigt auf dem Rittergute Schildbach Christian Friedrich Baumann die silberne Medaille vom Albrechts-Orden zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Posen. Hannover. Kassel. Fulda. München. Stuttgart. Darmstadt. Wien. Prag. Lemberg. Paris. Brüssel. Haag. Genf. Rom. London. Kopenhagen. Konstantinopel.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Lausigk. Döbeln.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender.
Beilage.
Sitzung der evangel. Landessynode vom 20. Juni.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Posen, Montag, 22. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Wie die „Pos. Ztg." meldet, hat der Cultusminister für die Diöcese Posen den Landrath Freiherrn Massenbach, für die Diöcese Gnesen den Landrath Bollau zum königlichen Administrator ernannt.**

Köln, Montag, 22. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Fulda berichten, daß die preußischen Bischöfe bei ihrer bevorstehenden Zusammenkunft daselbst über die Möglichkeit einer Sistirung ihres Kampfes gegen die preußische Staatsregierung zu berathen gedächten. Selbstverständlich bleibe die Bestätigung dieser Nachricht und Genaueres über diese Angelegenheit abzuwarten.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte".)

Bremen, Sonntag, 21. Juni, Mittags. (W. T. B.) **Der Kronprinz des deutschen Reichs hat heute Vormittag 11 Uhr die Rückreise nach Potsdam angetreten. Der König von Sachsen wird heute Abend nach Dresden zurückreisen.** (S. oben.)

Bei dem gestrigen vom Senate gegebenen Bankett brachte der König von Sachsen einen Toast auf den Deutschen Kaiser, der Kronprinz des deutschen Reichs einen Toast auf den König von Sachsen und die anderen deutschen Fürsten aus. Der regierende Bürgermeister von Bremen brachte ein Hoch auf den Kronprinzen des deutschen Reichs aus, welches der Kronprinz des deutschen Reichs durch einen Toast auf Senat und Bürgerschaft der Stadt Bremen erwiderte. (Vgl. den Wortlaut dieser Reden in unserer Bremer Correspondenz unter der Rubrik „Volkswirthschaft.")

Haag, Montag, 22. Juni, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zeigte der Minister des Innern an, daß das gesammte Ministerium den König um seine Entlassung gebeten habe.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte".)

Rom, Montag, 22. Juni, Morgens. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Gestern Abend wurde zu Ehren des 28. Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes in der St. Peterskirche ein feierliches Tedeum abgehalten. Der Pabst erschien an einem Fenster des Vaticans, und einige ehemalige päpstliche Gendarmen riefen: „Es lebe der Papst-König!" Die Volksmenge erwiderte diesen Zuruf mit Pfeifen. Bersaglieri erschienen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und verhafteten mehrere der ehemaligen päpstlichen Gendarmen, worauf die Volksmenge ruhig aus einander ging.**

Madrid, Sonntag, 21. Juni, Morgens. (W. T. B.) **Nach vom Kriegsschauplatze im Norden hier vorliegenden Nachrichten concentriren sich die in der Mancha befindlichen Carlisten in der Nähe von Maestrazgo, während die biscaischen Carlistenabtheilungen die Marschrichtung nach Estella eingeschlagen haben. Dem Vernehmen nach haben die Carlisten auch mehrere schwere Geschütze, die ihnen von auswärts zugegangen sind, nach Estella mitgenommen.**

London, Sonntag, 21. Juni, Mittags. (W. T. B.) **Der Deputirte für Limerick, Sir J. Butt, hat angezeigt, er werde am 30. d. M. eine Resolution des Inhalts im Unterhause einbringen, daß es angemessen und billig und recht sei, der irischen Nation das Recht zur Verhandlung über ausschließlich irische Angelegenheiten in einem irischen Parlamente zurückzugewähren. Indeß müsse dabei doch die Integrität Gesammtenglands und eine solche Verbindung zwischen England und Irland aufrecht erhalten werden, daß alle das Gesammtreich betreffenden Angelegenheiten dem Reichsparlamente vorbehalten blieben.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte".)

Konstantinopel, Sonnabend, 20. Juni, Abends. (W. T. B.) **Das türkische Schiff „Kars" ist gestern Abend auf seiner Reise nach Salonicht im Marmorameer durch das von Alexandrien kommende ägyptische Schiff „Behera" zum Sinken gebracht worden. Von den 350 Passagieren und der Bemannung des türkischen Schiffes wurden durch das ägyptische Schiff, das selbst starke Havarie erlitten hat, nur 30 Personen gerettet.**

Washington, Sonnabend, 20. Juni. (W. T. B., Kabeltelegramm.) **Der Senat und das Repräsentantenhaus haben das Gesetz über die Ausgabe von Papiergeld angenommen.**

Tagesgeschichte.

L. **Dresden**, 22. Juni. Die Landessynode beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Erlaß der in Evangelicis beauftragten Staatsminister wegen Einführung des Gesetzes, die Besetzung der geistlichen Stellen betreffend, in der Oberlausitz. Die oberlausitzer Stände haben die Einführung dieses Gesetzes unter der Bedingung genehmigt, daß die Collateren bei der Präsentirung von Candidaten zu wendischen geistlichen Stellen über 800 bez. 1000 Thlr. Einkommen nicht an die in § 2 des genannten Gesetzes enthaltene Bestimmung gebunden sein sollen, daß die Candidaten mindestens fünf bez. zehn Jahre vorher die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben, und daß in den §§ 5 und 6 erwähnten Fällen an die Stelle des Landesconsistoriums die Provinzialconsistorialbehörde zu treten habe. Die in Evangelicis beauftragten Staatsminister halten die Erfüllung dieser Wünsche für unbedenklich, und auch der Verfassungsausschuß beantragte, das Einverständniß der Synode damit auszusprechen. In der Discussion wurde die Nützlichkeit und die Räthlichkeit der an erster Stelle angeführten Ausnahmebedingung von mehreren Seiten angezweifelt, ebenso das Ausnahmeverhältniß der Oberlausitz bezüglich der Kirchenverfassung mehrfach angegriffen. Nachdem jedoch sowohl von dem Vorsitzenden und dem Referenten des Ausschusses als vom Staatsminister Dr. v. Gerber betont worden war, daß ein Vertragsverhältniß vorliege und daß bei Nichtannahme der von den lausitzer Ständen gestellten Bedingungen das Kirchengesetz in der Lausitz überhaupt nicht eingeführt werden könne, stimmt die Versammlung einstimmig, bez. mit überwiegender Majorität dem Antrage des Verfassungsausschusses bei. Demnächst wurden einige Petitionen erledigt.

Dresden, 22. Juni. Wie wir vernehmen, hat sich Se. Excellenz der Herr Minister des königl. Hauses Staatsminister a. D. Dr. Frhr. v. Falkenstein gestern auf längere Zeit nach Freiburg begeben.

* **Berlin**, 21. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Ems lauten dahin, daß Se. Majestät der Kaiser sich fortdauernd des besten Wohlseins erfreut. Derselbe besucht regelmäßig die Brunnenpromenade und nimmt täglich den Vortrag des Civil- und Militärcabinets, sowie des geh. Legationsraths v. Bülow entgegen. Der Kaiser von Rußland ist vorgestern Nachmittag 3 Uhr von Ems nach Jugenheim abgereist. Derselbe wurde von dem Kaiser Wilhelm auf den Bahnhof begleitet, woselbst die beiden Kaiser in der herzlichsten Weise sich von einander verabschiedeten. Die zahlreich versammelten Curgäste begrüßten beide Majestäten mit enthusiastischen Zurufen. — Auch der Großherzog von Sachsen-Weimar ist vorgestern nach Weimar von Ems abgereist. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Elsaß-Lothringen und für Rechnungswesen, sowie der Ausschuß für Elsaß-Lothringen hielten gestern Sitzungen. Der Ausschuß des Bundesraths für das Justizwesen hat in seiner Sitzung vom 15. d. M. den von der Subcommission für Strafprocesse aufgestellten, den Regierungen der Bundesstaaten zur Prüfung mitgetheilten Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Strafproceßordnung berathen. Der Ausschuß hat einstimmig beschlossen, bei dem Bundesrathe zu beantragen, dem von der Subcommission für Strafprocesse vorgelegten Gesetzentwurf seine Zustimmung zu ertheilen.

Posen, 20. Juni. (K. Z.) Auf die an das Domcapitel vom Oberpräsidenten ergangene Aufforderung erklärte die Posener und Schrimmer Geistlichkeit, nur den Erzbischof Grafen Ledochowski als ihr Oberhaupt anzuerkennen.

— Die von Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht von der erfolgten Ernennung des Vicepräsidenten Steinmann in Posen zum königlichen Commissar der Erzdiöcese Posen wird von unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Hannover, 20. Juni. Der Oberpräsident hat die Beschlagnahme des gesammten Vermögens der katholischen Pfarrstelle zu Grasdorf, einschließlich aller Nutzungen, Hebungen und Leistungen verfügt und den königl. Amtshauptmann Freiherrn v. Wrede zum Commissar für die Ausführung der Beschlagnahme und für die Verwaltung des Vermögens der Pfarrstelle ernannt. Begründet wird diese Maßregel, in hiesiger Provinz die erste nach Anleitung des diesjährigen Maigesetzes, laut den „H. N.", damit, daß seiten des Bischofs von Hildesheim die Verwaltung des gedachten erledigten geistlichen Amtes den Vorschriften des vorjährigen Maigesetzes zuwider übertragen sei; daß diese Thatsache aber die Annahme begründe, es werde auch die etwaige definitive Uebertragung des erledigten Pfarramtes nicht unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften erfolgen. — Der Kreishauptmann geh. Reg.-Rath Rodewald wurde am Morgen nach seiner Verhaftung todt in seiner Zelle zu Göttingen gefunden, wie von dort aus dem „Courier" berichtet wird. Was damit andeutend gesagt wird, spricht die „Hannov. Ztg." unumwunden aus: Rodewald habe, erheblicher amtlicher Vergehungen wegen verhaftet, im Gerichtsgefängnisse seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Kassel, 20. Juni. Die heutigen „Hess. Blätter" veröffentlichten einen Erlaß des Oberpräsidenten v. Bodelschwingh in Sachen des kurfürstlichen Fideicommißvermögens. Die hessischen Agnaten hatten nämlich durch einen Anwalt beantragt, ihre Erbrechte an dem Grundeigenthumsdes Fideicommißvermögens in die neuen Hypothekenbücher einzutragen. Der Oberpräsident legt nun gegen eine solche Maßnahme in der bestimmtesten Form Verwahrung ein und führt aus, daß das in Rede stehende Vermögen nicht als ein privatrechtliches Familienfideicommiß angesehen werden könne, daß dasselbe vielmehr einen staatsrechtlichen Charakter trage und demgemäß als landesherrliches Gut mit dem Erwerb der Landeshoheit über den Kurstaat in den Besitz des preußischen Staates gelangt sei.

Fulda, 20. Juni. Wie man der „K. Z." mittheilt, sind zu der in nächster Woche dahier abzuhaltenden Episkopalconferenz außer dem mit dem Vorsitze betrauten Fürstbischofe von Breslau noch die Bischöfe von Münster, Limburg, Hildesheim, Culm, Ermland und Maing, sowie der Weihbischof Kübel von Freiburg und der „Armeebischof" Namszanowski angemeldet. Bischof Martin von Paderborn soll sein Erscheinen nur „bedingungsweise" zugesagt haben, während der Bischof von Osnabrück aus Gesundheitsrücksichten wohl fern bleiben wird. Die Diöcesen Köln, Posen und Trier werden wahrscheinlich an Stelle der inhaftirten Prälaten durch Capitulare ꝛc. vertreten sein.

München, 20. Juni. Wie dem „N. C." und der „A. Z." übereinstimmend versichert wird — und wie auch das heute erschienene „Vaterland" in seiner Weise bestätigt — sind von den Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe, beziehungsweise des Ausschusses derselben namentlich der Bischof v. Dinkel von Augsburg und der Frhr. v. Schrenk der Ansicht, daß die Beschwerde des P. Jesuiten Grafen v. Fugger eine unbegründete sei und demzufolge dem desfallsigen Beschlusse der Kammer der Abgeordneten nicht beigestimmt werden könne. Nach dem „Vaterland" hatte Bischof v. Dinkel das formelle Bedenken, ob es sich im vorliegenden Falle um ein Verfassungsgesetz handle, ein Bedenken, das bekanntlich auch von zwei Mitgliedern des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, Stenglein und Dr. Henle, erhoben wurde. — Behufs der Berathung über eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende neue Regelung sowohl der militärdienstlichen, als der administrativen Verhältnisse der Festung Ulm waren seit voriger Woche Bevollmächtigte der Kriegsministerien von Preußen, Bayern und Württemberg in Ulm versammelt. Die Verhandlungen sind seit 3 Tagen beendet und es ist gelungen, alle einschlägigen Verhältnisse zu regeln und die entsprechenden Bestimmungen zu vereinbaren; dieselben werden jetzt der höheren Sanction unterstellt. Die bayerschen Bevollmächtigten sind bereits aus Ulm hierher zurückgekehrt. — In München sind, wie der „N. C." erfährt, dieser Tage 14 Soldaten des in Ingolstadt garnisonirenden 13. Infanterieregiments gefänglich eingebracht worden. Dieselben hatten vor einiger Zeit einer socialdemokratischen Versammlung angewohnt und darauf ihre Gewehre unter der Erklärung weggeworfen, daß sie nicht länger als zwei Jahre präsent bleiben wollten.

* **Stuttgart**, 20. Juni. Se. Majestät der König hat heute Vormittag 11 Uhr den Landtag mit folgender Thronrede geschlossen:

„Liebe Getreue! Der Landtag, welcher heute abschließt, hervorragend durch Wichtigkeit und Zahl seiner Ergebnisse, hat in denkwürdiger, von weltgeschichtlichen Ereignissen bewegter Zeit begonnen. Schon bei seiner Eröffnung konnte Ich die bedeutendste Frucht der nationalen Erfolge — die Verträge, abgeschlossen zur Herstellung eines durch Kaiser und Reich neu geeinigten Deutschlands — als den wichtigsten Gegenstand Ihrer Berathungen bezeichnen. Sie haben in patriotischem Sinn diesen Verträgen Ihre Zustimmung ertheilt. Das hierdurch begründete neue staatsrechtliche Verhältniß gab verstärkten Anlaß, die früher begonnene Verfassungsreform auf einige weitere Punkte zu erstrecken, welche einer zeitgemäßen Abänderung zunächst bedürftig erschienen. Das erzielte Er-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Mendozza und die Herzogin von Savoyen.

(Fortsetzung aus Nr. 141.)

Während dieses Alles in Spanien vorging, befielen den Herzog von Savoyen ernste Bedenken, unruhige Tage. Er zog in immer reiflichere Erwägung, daß es ein kühnes und ihm von andern Höfen, namentlich von England, leicht zu verargendes Wagstück gewesen sei, seine Gattin so ohne Bedenken zu einer so weiten Wallfahrt ausziehen zu lassen. Er rief seinen geheimen Staatsrath zusammen, um zu erwägen, was sich nachträglich zur Besserung dieser Sache thun lasse.

Und Allen schien es wohlgethan, daß der Herzog nicht zögere, seine Gattin, welche er allein hatte hinreisen lassen, wenigstens an seiner Seite zurückzuholen. Um die Beschwerden der Landreise dabei zu umgehen, mußten einige Schiffe in der Gegend von Nizza sich bereit halten, und es begab sich der Herzog an Bord ohne vieles Säumen, mit zahlreichen Rittern und Edelfrauen. Bei günstigem Winde wurde in Spanien gelandet, und am neunten Tage, als gerade die Herzogin in St. Jakob ihre Andacht geendet hatte, erreichte ihr Gatte diesen Ort. So groß die Ueberraschung und die Freude der ganzen Gesellschaft war, so wenig vermochte innerlich die Herzogin dieselbe zu theilen, denn wenn sie schon an der Seite eines hochbetagten, nicht liebenswürdigen und strengen Gatten fest Willens war, jedes Opfer ihrer Frauenpflicht zu bringen und deshalb alle ihre Liebe zu einem Andern in die Schranken der Tugend zurückzukämpfen und sich für dieses Leben nur noch einen wehmüthigen Abschied zu gönnen, so schien es ihr doch allzuhart, auch diese letzte Hoffnung, diesen Abschied jetzt verlieren zu müssen. Auch Julia und Appiano theilten diese Empfindungen, doch als Hofleute waren sie geübt genug, ihrer Herrin durch das Verschweigen jeder Unzufriedenheit ein ermuthigendes Beispiel zu geben.

Nun besuchte auch der Herzog, nachdem er seiner Gemahlin die Ursache seiner Bedenken und seiner raschen Herreise erzählt hatte, die heiligen Gebeine des großen Jacobus, und kurz darauf begab er sich mit der Herzogin zu Schiffe und die Anker wurden gelichtet.

Doch nicht nach Italien zunächst ging die Fahrt im frischen Segelwind, sondern der Küste von England zu, denn, einmal auf den Fluthen des Meeres, kam dem Herzog die Lust an, die Gelegenheit zu einem Besuch seines Schwagers, des Königs von Britannien zu benutzen. Sie wurden mit Freuden aufgenommen, und wenn es der Herzogin anfangs schwer geworden war, ihre innerliche Betrübniß zu bekämpfen, wenn sie gar manche Thräne in der Unterhaltung mit Julia geweint und sich unendlich nach einer Aussprache mit Isabella, der Schwester Mendozza's, gesehnt hatte, um so mehr, da sie dieselbe im jähen Entschluß, ihr Herz zu beschirmen, so plötzlich verlassen hatte, so übte doch endlich die größte Macht der Welt, die Gewohnheit, auch auf dieses erregte Herz ihre mildernde Wirkung aus. Sie wurde ruhiger, unbefangener und die Freude, ihren Bruder und den Hof von England mit allen lieben Erinnerungen aus der Jugendzeit wieder zu finden, besänftigte und stillte ihr Gemüth. Nur in einsamen Stunden brachen Kummer und Wehmuth immer wieder hervor, und wenn Julia und Appiano sie mit der Aussicht trösteten, daß Mendozza gewiß bald Gelegenheit nehmen werde, den Hof von Turin zu besuchen, so theilte doch gerade diese Aussicht ihr Gefühl zwischen Furcht und Freude. Ihre Rechtschaffenheit zitterte vor einem neu erregten Kampf gegen Neigung und Leidenschaft, gegen Schönheit und Jugend. Trug sie doch, seitdem sie zum ersten Male im Leben wahres Glück in Lust und Leid empfunden, ihren Feind in ihrer eignen Brust; er durfte nicht entfesselt werden, wenn ihre Ruhe sicher bleiben sollte. Keine Erneuerung der schönen Wirklichkeit, höchstens das Zurückgedenken sollte die Bilder und Tage der Erinnerung heimlich berühren.

So verging die Besuchszeit in England zwischen lauten Festlichkeiten und stillen Träumereien. Der König that Alles, seine Schwester zu erfreuen, ihren Gemahl zu ehren, und als man im Begriffe war, über Calais nach Frankreich und von dort über Italien zurückzukehren, schenkte er der Herzogin einen kostbaren Diamantring von mehr denn hunderttausend Ducaten an Werth. Dieses Kleinod sollte für ihr künftiges Schicksal nicht ohne Bedeutung sein. Auf Pferden und Zeltern ritt die Gesellschaft nach Paris und nach kurzem Verweilen bei dem christlichsten Könige zog man nach Savoyen, stieg wieder auf den alten Heerstraßen über die blauen, vom weißen Schein schimmernden Alpenketten und langte ohne Unfall in Turin an.

Indessen betrübter noch als die Herzogin in ihrer Heimath war die Stimmung von Mendozza in der seinigen, denn wenn sein Herz von gleicher Liebe entflammt wurde, so war er für seine Person ein freier Mann und hatte nicht die gleichen Pflichten, seinem Verlangen die Flügel zu binden. Seine Sehnsucht flog mit ihm ins Weite.

Vergeblich wartete er auf die Rückkehr der Herzogin, Stunden zählend, die Tage verwünschend, und nachdem eine ganze Woche in dumpfem Harren verstrichen war, fürchtete er, daß der angebeteten Frau in Galicia ein Unheil zugestoßen sei und schickte einen seiner Getreuen dorthin, Nachricht zu holen. Diese Nachricht kam und brachte das Schlimmste für ihn, den Bericht von der Abreise der Herzogin mit ihrem plötzlich erschienenen Gemahl. Da zogen Trübsinn, Zweifel, Argwohn und Entrüstung über das Gemüth Mendozza's. Er fürchtete, daß eine heimliche Vereinbarung über die Art dieser Rückkehr stattgefunden habe, und es verletzte tief seinen Stolz und sein Selbstgefühl, denken zu müssen, eine von aller Welt angebetete Frau sei nur deshalb ihm, dem vielbegehrten Manne, mit Huld und Güte entgegengekommen, um mit selbstgefälliger Coquetterie sein arglosses Herz zu verwunden und es dann der Verzweiflung zu überlassen. Während solche Betrachtungen ihn marterten und seine frohe Laune verzehrten, ohne daß seine Schwester seine Bekümmerniß mit guten Gründen zu zerstreuen vermochte, begab es sich, daß in Frankreich die Alemannen einen Einfall machten, sengend und brennend, wohin ihre Schaaren sich ergossen.

Der Herzog von Savoyen, der als Landesfürst und General dem Könige von Frankreich dienstpflichtig war, wurde gar bald von diesem Einfalle benachrichtigt, und mit einem großen Heereshaufen eilte er nach Frankreich. Vorher aber verpflichtete er einen seiner Großen, den Grafen v. Pancalieri, an seiner Stelle alle Regierungsgeschäfte des Herzogthums zu führen; vor Allem aber empfahl er ihm Sorgfalt und Obhut für die Herzogin.

Und dieser Graf that denn auch als Staatsmann nach allen Seiten hin seine Pflicht. Da er sich dabei täglich über die Angelegenheiten der Regierung, über die Maßregeln bei Hofe mit der Herzogin berieth, wie es ihm von deren Gemahl anbefohlen war, so genoß er das Glück, gar viel in ihrer Nähe zu weilen. Seine leidenschaftliche Natur hatte es aber trotz seiner gereiften Jahre nicht erlernt, ungestraft und unentzündet in die Sonne zu sehen, und so verwandelte sich gar bald der Statthalter in den eifrigsten Verehrer der Herzogin. Unbemerkt von ihr steigerte sich diese Verehrung

SLUB
Wir führen Wissen.